



St. Galler Bauer  
9230 Flawil  
071/ 394 60 15  
www.bauern-sg.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 12'240  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 25  
Fläche: 68'434 mm<sup>2</sup>



## Serie Weinbau (4) – Ein St. Galler Pionier des biologischen Weinbaus «Hobby soll nicht vergiften»

**Der heute 70-jährige Pionier des biologischen Weinbaus in der Schweiz, Edy Geiger, ist ein unterhaltsamer Gesprächspartner. Seine Augen leuchten, wenn er seine Anliegen vertritt. Bedeutend war vor Jahren sein Engagement für den Anbau pilzresistenter Rebsorten im Kanton St. Gallen.**

Text und Bild: Max Pflüger, Altstätten

Eigentlich war Edy Geiger nie professioneller Winzer. In Berneck aufgewachsen, kam er früh mit dem Weinbau in Kontakt. Und als er sich nach seiner Ausbildung als selbständiger Treuhänder und Wirtschaftsinformatiker in Thal niederliess, riss diese Verbindung mit dem Blick auf die Reben am Buechberg nie ab. Schliesslich konnte er hier

eine kleine, rund eine halbe Hektar grosse Parzelle erwerben, die er seit den 1970er-Jahren als Hobby und Nebenerwerb bewirtschaftet. Für ihn blieb seither die Arbeit im Rebberg in und mit der Natur ein wertvoller Ausgleich zur täglichen Arbeit im Büro. Unterstützung fand er dabei zunächst bei Hans Müller, dem damaligen Gemeindevorschreiber und Geschäftsführer der Weinbaugenossenschaft Thal.

Neben seiner Parzelle bewirtschafteten der Rebmeister der ehemaligen Obi Kriesi AG aus Bischofszell und dessen Frau einen drei Hektar umfassenden Rebberg. Immer wieder sah er die beiden, wie sie in der Hitze, nur mit Badehose und Bikini bekleidet, grosse Mengen an Pesti-

ziden und Pilzschutzmitteln verspritzten. Ein prägendes Erlebnis war dann der frühe Krebsstod der beiden sowie die Erkenntnisse aus einer amerikanischen Studie, die den verwendeten Pflanzenschutzmitteln krebserregende Eigenschaften nachwies.

### Alternative Anbaumethode

«Hobby soll Freude machen, nicht vergiften», sagte sich Geiger und begann, alternative Anbaumethoden zu studieren: Seit 1985 ist sein Rebberg offiziell als Bio-Knospen-Betrieb anerkannt. Erste Versuche, etwa mit einem chemiefreien Spritzmittel aus Brennnessel, Schachtelhalm und Steinmehl aus einem deutschen Kloster, befriedigten ihn



St. Galler Bauer  
9230 Flawil  
071/ 394 60 15  
www.bauern-sg.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Fachpresse  
Auflage: 12'240  
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 541.003  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 25  
Fläche: 68'434 mm<sup>2</sup>

aber nicht restlos. Das weckte in ihm das Interesse an pilzresistenten Traubensorten. Geiger suchte Rat bei Bio Suisse und beim FiBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau in Frick AG). Gute Kontakte knüpfte er zu biologischen Betrieben in Süddeutschland.

Sein Anfang mit resistenten Sorten war jedoch recht schwierig. 1985 verbot ihm der damalige St.Galler Rebbaukommissär Hess den Anbau der in der Schweiz bis anhin noch unbekannt Traubensorte Maréchal Foch. Denn im Kanton St.Gallen waren damals nur blaue Trauben der Sorte Blauburgunder für die Vinifizierung zugelassen. Doch gelang es Edy Geiger, von der eidgenössischen Forschungsanstalt für Obst- und Weinbau Wädenswil als Versuchs-Aussenstation anerkannt zu werden. Nach dreijährigen Bemühungen erhielt er so schliesslich vom kantonalen Volkswirtschaftsdepartement unter Regierungsrat Karl Mätzler 1988 doch noch die Ausnahmegewilligung zum Anbau von Maréchal-Foch-Trauben.

Nach einer ersten Degustation sei Karl Mätzler von seinem Wein dann so begeistert gewesen, dass die Traubensorte bald vom St.Galler Volkswirtschaftsdepartement in die offizielle Sortenliste aufgenommen worden sei. Auch Rebbaukommissär Hess habe sich eines Besseren belehren lassen. Später, als Professor in Wädenswil, hat er dann selbst die fremde Traubensorte zum Anbau weiterempfohlen.

Edy Geiger sucht auch heute noch nach pilzresistenten Trauben. In seinem Reberg hat er sieben Aren als Sortengarten mit über 50 verschiedenen Traubensorten zu Forschungszwecken bepflanzt. Als

Gründungsmitglied der internationalen Vereinigung für pilzresistente Traubensorten (PIWI) bleibt er am Puls der Entwicklung. Dabei hält er aber am Grundsatz fest: «Nur natürliche Kreuzungen. Gentechnologie ist für mich kein Thema.»

### Lisa und Jana

Doch ist es auch heute noch schwierig, neue Sorten in den Verkauf zu bringen. Da nur Weine aus Trauben der kantonalen Sortenliste als AOC-Buechberger Weine bezeichnet werden dürfen, hat Geiger seine Cuvées aus neuen Züchtungen nach seinen Grosskindern benannt: Bio-Cuvée Jana, Bio-Cuvée Lisa.

Für seine grossartigen Weine und sein Engagement um pilzresistente Traubensorten hat Edy Geiger im Laufe der Jahre eine grosse Zahl an Auszeichnungen und Medaillen gewonnen.



Die Blumenpracht in Geigers Bio-Weinberg leistet einen Beitrag zur Biodiversität. *Bilder: bioweingeiger.ch*



Auch ohne chemische Spritzmittel gedeihen gesunde Maréchal-Foch-Trauben. *Bild: bioweingeiger.ch*



Im Dorf präsentiert Edy Geiger seine Weine in einem kleinen Laden.